(Drittes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

**Nr. 249** Sonntag, den 24. October. **1897.**

## Mein erster Schultag.

Humoreske von H. Hirth.

(Nachdruck verboten.)

Klopfenden Herzens, voller Erwartung näherte ich mich dem Schulthore. Heute sollte ich nächst dem Examen die Feuerprobe bestehen und zum ersten Male unterrichten!

Der Hauptlehrer, ein alter Herr mit strengen Gesichtszügen, leitete mich in meine Klasse und sagte trocken: „So, hier sind die siebenzig Kinder, die Sie unterrichten sollen. Zweiter Jahrgang, alle fleißig, in bester Disziplin, sorgen Sie, daß es so bleibt!“

Wie eine Zentnerlast fielen diese Worte auf mich. „Sorgen Sie!“ — ja, wie denn?

„Hier sind drei Listen, welche Sie sehr pünktlich zu führen haben,“ fuhr er fort.

Unendlich hilflos sah ich ihn an; das schien ihn ein wenig zu erweichen.

„Sollten Sie etwas nicht wissen, so dürfen Sie sich ruhig an mich wenden,“ sagte er am Ausgange.

Ich hing meine Garderobe an einen zufällig aus der Wand ragenden Nagel, an allen Gliedern zitternd.

Wie ein Wunderthier starrten mich hundertvierzig Augen an, und wie eben aus den Wolken gefallen kam ich mir vor. Ich setzte mich würdevoll hinter das Pult und überlegte. Sollte ich anfangen: „Unvorbereitet wie ich mich habe, ist es mir dennoch ein Vergnügen —“

Da öffnete sich die Thüre und ein junger Herr mit klugem, lustigem Gesicht stellte sich mir als Kollege Klein vor. „Ich habe diese Klasse zuletzt aushilfsweise bei der meinigen unterrichtet,“ sagte er erklärend.

„Ach bitte, womit soll ich nur anfangen?“ stammelte ich rathlos. „Ich habe noch nie unterrichtet.“

Er sah mich mitleidig lächelnd an. „Sehen Sie doch dort den Stundenplan! Gewiß ist zuerst Religion, und hier diese Liste zeigt, welche Geschichte an der Reihe ist.“

Es war der „barmherzige Samariter“, gottlob, das konnte ich auswendig.

Aber schon war das murmelnde Geräusch meiner Klasse zu einem regelrechten Spektakel geworden.

Der Kollege rief: „Eins — zwei — still!“ Und völligste Ruhe herrschte.

Bewundernd sah ich ihn an. Aha, so wurde das gemacht! Eben läutete die Glocke, und Herr Klein schickte sich an, zu gehen. Er schien wirklich ein netter, galanter Mensch zu sein. In der Thüre beugte er sich ein wenig herab und sagte lächelnd dicht vor mir: „Nun machen Sie bloß nicht ein Gesicht, wie wenn Ihnen die ganze Petersilie verhagelt wäre, Fräulein Dormann! Das ist alles gar nicht so schlimm! Kommen Sie nur jede Stunde fragen, oder schicken Sie ein Kind, so oft Sie wollen. Ich werde das richtige Auskunftsbureau werden!“

Da tauchte gerade das Gesicht des Hauptlehrers vor mir auf. Seine Augen schienen mich zu verschlingen, sprühten Feuer der Entrüstung.

Aber ich verschwand schnell in meiner Klasse. Die erste Stunde ging leidlich hin. Ich erzählte die Geschichte, übersetzte sie vielfach ins tägliche Leben, und die Kinder hörten gespannt zu. Nur meine Fragen konnten sie schlecht beantworten, sie waren viel zu schwer. Dennoch athmete ich auf, als es neun Uhr schlug. Kaum sprangen meine Kinder lustig davon, als auch schon mein Vorgesetzter erschien.

Er hatte die Lippen zusammengepreßt, betrachtete mich einige Augenblicke zornig und sagte dann: „Mein Fräulein, ich muß Ihnen entschieden bemerken, hm hm, (er räusperte sich), daß in meiner Schule durchaus kein Verkehr zwischen den Damen und Herren besteht. Ich werde das **nicht** dulden, schon um der großen Mädchen willen, die in der ersten Klasse sind! Hm, hm, ich bedaure, Ihnen das schon jetzt bemerken zu müssen, aber es schien mir nöthig zu sein!“

Damit wandte er sich fort.

Ich fühlte, daß ich todtenblaß wurde, ich krampfte die Hände zusammen vor Empörung und Zorn. Aber die Kehle war mir wie zugeschnürt, ich brachte kein einziges Wort hervor.

Er schien das auch durchaus nicht zu erwarten und ging.

Wie gebrochen sank ich auf meine Bank. Mußte ich mir **dies** bieten lassen, diese Beschimpfung in diesem impertinenten Ton! Als ob ich eine Erzkokette wäre! Den ersten Rüffel hatte ich also weg!

Gerade wollte ich beginnen, mich in einem mächtigen Thränenstrom zu baden, da kam wieder mein freundlicher Nachbar.

„Lieber Himmel, Sie sehen ja aus, als ob es zur Schlachtbank ginge,“ rief er lustig. Dann näher tretend sagte er: „Sie haben Kummer, ist Ihnen etwas begegnet? Darf ich's nicht wissen?“

„Der Hauptlehrer —“ preßte ich hervor.

„Ach, um diesen alten Bärbeiß werden Sie sich doch nicht grämen?! Dummes Zeug, wir thun alle unsere Pflicht, damit basta! Aber Grobheiten brauchen Sie nicht zu dulden, sollte er es wagen, dann vertrauen Sie es mir nur an. Bitte, seien Sie doch nicht mehr traurig.“

„Ach nein,“ antwortete ich, „nur muß ich Sie leider seinetwegen bitten, mich nicht mehr zu besuchen. Er ist sehr mißtrauisch.“

„Fällt mir nicht ein, dann ist es die höchste Zeit, daß ich ihm diese üble Eigenschaft abgewöhne,“ versetzte er kühn. Wieder gab er mir einige Anweisungen betreffs der folgenden Rechen- und Deutschstunde, um dann in seine Klasse zu gehen.

Ich fing also schon mal an, das Einmaleins zu überhören. Statt nun das Interesse allgemein zu erhalten, ließ ich bloß ein Kind der Reihe nach aufsagen. Die andern langweilten sich und fingen an Allotria zu treiben. Ich verbat, drohte, — es half nichts. Plötzlich rief ich, dann eine allgemeine Stille erwartend: „Wer spricht da?“

Diese Worte waren das Signal zu einem Höllenlärm.

„Die Schulten war es!“

„Oooo, wie die Grün lügt, die Schäfer hat gesprochen!“ Sechs andere riefen: „Auuu, ooo, Fraülein, sie selber schwatzt immer, sie sagte, ihre weiße Schürze —“ Währenddessen betheuerten zwanzig andere ihre Unschuld. „Was“, schrieen die übrigen, „die erste Bank malt Männer —“

„O gelogen, die zweite wirft mit Mäusen von Taschentüchern“ — —

Schon wurden drohende Fäuste geschwenkt, natürlich von künftigen Vaterlandsvertheidigern, während sich das „zarte Geschlecht“ an den Haaren zerrte — —

Entsetzt starrte ich auf die entfesselte wilde Schaar.

Verzweifelt setzte ich mich wieder auf meinen bedrohten Thron.

„Was thun?“ sprach Zeus. In einer Sekunde, in welcher der Lärm mäßiger war, schoß mir ein rettender Gedanke durch den Kopf.

„Eins — zwei — still!“ rief ich kurzab. „So, wer sich noch einmal rührt, geht nächstens nicht mit spazieren.“

Das half. Gottlob, die Geister, die ich heraufbeschworen, fingen an, sich wieder zur Ruhe zu begeben.

Eben wollte ich mich von dem Abenteuer erholen, da klopfte es. Auch das noch! Ich öffnete, und eine Arbeiterfrau kam kampfesmuthig auf mich zu, stemmte die drallen Arme in die Seiten, holte Athem im Vorrath und schrie: „Hören Se mal, Fröllein, dat Se mich unser Anneken blau un braun geschlagen haben, dat is janz unverschämt von Ihnen! Un so ohne Jrund! Sie sind ja ein jräßlich strenges Frauenzimmer! Ich werde Ihnen ans Jericht anzeigen, dat Sie kuschen müssen, dat werde ich! Meinen Se vielleicht, weil wir arme Leute sind, wir lassen uns maltraktiren?“

Eine Fluth von Schimpfworten ergoß sich über mich. Ich sprach bestürzt von „Irrthum, Verwechselung“, betheuerte, daß ich „noch nie einen Schlag gethan“, — umsonst, ihr Redestrom war nicht zu unterbrechen.

Ich schlug die Thüre zu und hörte noch eine zeitlang ihre kreischende Stimme durch den weiten Flur schallen. Na, die Kollegen mußten einen famosen Begriff von mir kriegen! Natürlich war durch den Zwischenfall die Disziplin wieder völlig verloren gegangen, und meine verzweifelten Bemühungen wurden erst durch die Glocke unterbrochen.

Als ich allein war, sank ich halbtodt vor Aufregung und Anstrengung in eine Bank.

Schon wieder klopfte es. Mein Himmel, konnte man sich auch nicht einen Augenblick erholen? Der Hauptlehrer, mein Freund, wünschte mich sämmtlichen Kollegen und Kolleginnen vorzustellen.

Die Herren schien ich armes Wurm zu dauern, sie empfingen mich freundlich und achtungsvall, die Damen schnippisch, und eine, die sich auf Herrn Klein Hoffnungen machte, meinte malitiös: „Sie scheinen sich schon ganz schön hier einzuleben — — ?“

Alle brachen in ein schallendes Gelächter aus, in das auch der Hauptlehrer herzhaft einstimmte. Ich wäre am liebsten in die Erde gesunken! Natürlich hatten **ihr** die Schmeicheleien des Weibes gegolten. —

Nun kam noch die dritte, die letzte Stunde. Eben ließ ich die geistreichen Bemerkungen über das Rind lesen, da erschien wieder Herr Klein.

Eilig trat er auf mich zu und flüsterte: „Erschrecken Sie nicht, Fräulein. Gleich kommt in alle Klassen die städtische Schuldeputation. Seien Sie nur ruhig und muthig, die werden doch einsehen, daß Sie am ersten Tage nicht gleich Außerordentliches leisten können!“ Fort war er.

Ich dachte, mich trifft der Schlag!

Wahrhaftig, da war schon wieder dies ominöse Klopfen, und herein traten im Gänsemarsch sämmtliche sechs Würdenträger der Stadt. Ich glaube, ich stand da wie weiland Lots Weib! Ich war wie betäubt.

Aber die laute, salbungsvolle Stimme des Pastors, den ich zum Glück von Kind auf kannte, weckte mich zum Bewußtsein.

„Ach Kind, hm, Fräulein,“ verbesserte er sich, „Sie sind hier? Nun, das freut mich, freut mich sehr! Natürlich wird Ihre kleine Schaar doch fleißig und artig sein?“

Ich nickte bloß.

„Das wollen wir denn einmal sehen,“ sagte bedächtig vortretend der Schulinspektor, und die anderen Herren nickten einstimmig.

Flehend sah ich den Pastor an. „Ich bin heute Morgen zum ersten Male hier, kenne die Kinder gar nicht —“

Er fühlte ein menschliches Rühren und warf dem Kollegen einen Blick zu.

„So, so. Na, da werde ich mal anfangen.“

Und meine Kinder lasen die unumstößlichen Thatsachen vom Rind, schnurrten das Einmaleins wie ein Rädchen, sagten prompt die Geschichten und Gedichte auf.

„Ei, das geht ja recht schön“, meinte der Pfarrer. Plötzlich ließ sich der Schulinspektor, der ein sehr spöttisches Gesicht gezogen, vernehmen: „Nun fragen Sie das erste Lesestück mal ab, Fräulein.“

Ach Gott, das sollte mein Verderben sein!

Zitternd, mit dem Muth der Verzweiflung stieg ich hinter das Pult, stand ich dort, in meines „Nichts durchbohrendem Gefühle.“ Schon öffnete ich den Mund, da — schlug die Uhr, — elf glockenhelle, erlösende Schläge!

„Es wird zu spät,“ beeilte sich der Pastor zu versichern, und die sechs Würdenträger zogen ab, wie sie gekommen!

„Leise einpacken, anziehen, adieu Kinder!“ hatte ich noch die Kraft zu rufen.

Und diese ließen sich das nicht zweimal sagen!

„Gott sei Dank, endlich allein,“ stöhnte ich dann matt, stützte den Kopf auf's Pult und schloß die Augen.

Kaum waren drei Minuten vergangen, da hörte ich wieder dies diskrete Klopfen, das ich schon kannte, und eben erschien Herr Klein. Lebhaft und lachend trat er vor mich hin und sah mir in die Augen. „Wissen Sie, woran Sie mich eben erinnerten? An einen Witz eines Lehrers vom Lande. Der saß Mittags auch so vorm Pult und schlief, und sämtliche Kinder mit ihm. Da trat der Schulinspektor ein und sah sich verwundert um. Der Lehrer erhob sich und sagte: „Wir halten Denkübung, Herr Inspektor, nur Denkübung!“

Jetzt lachte ich lustig mit und versetzte: „Ich halte Denkübung über meine drei Listen, besonders über die Hieroglyphen der Versäumnißliste.“

„Ach Fräulein Dormann, darum komme ich ja eben. Ich werde Ihnen das Alles jetzt erklären, ja?“

Ich nickte. „Wissen Sie“, fuhr er fort, „soll ich Ihnen jeden Sonnabend um diese Zeit die Listen in Ordnung bringen?“

„O, wie dankbar wäre ich Ihnen“ sagte ich und reichte ihm die Hand. Er ergriff sie heftig und hielt sie länger als eigentlich nöthig war. Dann unterwies er mich, und ich betrachtete seine Züge, in denen fester Wille mit Liebe gepaart ausgeprägt waren. Es berührte mich warm, wie er sich in die Seele der Kinder versetzen konnte und sie nicht alle nach einer Schablone behandelt wissen wollte, daß er die Bildung des Herzens derjenigen des Verstandes vorzog. Ich war glücklich und stolz, als er mir seine Methoden erklärte, die er in acht Jahren ausprobirt. Wenn ich mit den Erfahrungen, die mir wie reife Früchte in den Schooß fielen, am ersten Schultage anfing, welch eine Leuchte der Erziehungskunst konnte ich dann noch werden!

* * *

Nach einem Vierteljahre war meine Vertretungsstelle erledigt; da sandte Herr Klein dem Hauptlehrer das Resultat unserer Denkübung:

Hertha Dormann
Fritz Klein
Verlobte.

## Vermischtes.

**Aus Goslar** schreibt man uns unter der Spitzmarke [**Festspielstätte**]: In nächster Zeit werden die Herren, die von dem großen Ausschusse für Nationalfestspiele abgeordnet sind, um die vorgeschlagenen Feststätten persönlich in Augenschein zu nehmen, ihre Reise beginnen, und von den Eindrücken, die sie empfangen, wird natürlich die Entscheidung des Ausschusses wesentlich beeinflußt werden. Unter den Städten, die in Frage kommen, hat die ehrwürdige Kaiserstadt Goslar in letzter Zeit besonders die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen, und das Ortskomitee in Goslar glaubt dem Besuche der besichtigenden Herren mit einer gewissen frohen Zuversicht entgegensehen zu dürfen. — Um die Uebersicht und Beurtheilung zu erleichtern, ist ein vorzüglich gezeichneter Plan der in Aussicht genommenen Feststätte hergestellt und dem Ausschusse für die Nationalfestspiele überreicht. Dieser Plan sucht allen Anforderungen des Ausschusses gerecht zu werden und empfiehlt sich auch dadurch, daß er leicht zu vereinfachen oder zu erweitern ist. Ganz besonders günstig erscheint der Umstand, daß der Abhang des Rammelberges, an dessen Fuße die Feststätte in unmittelbarer Nähe der Kaiserpfalz und der Stadt erstehen soll, ohne erhebliche Schwierigkeiten zu weiten, terassenförmig übereinanderliegenden Plätzen ausgestaltet werden kann, von denen aus viele Tausende von Zuschauern die ganze Feststätte zu übersehen im Stande sind. Die Pläne nebst Beschreibung werden in nächster Zeit veröffentlicht werden.

**Ein „Rekord.“** Wir leben in der Zeit der „Rekords.“ Die unsinnigsten Versuche werden angestellt. Der Meisterschaftstaucher von Amerika Charles Cavill wollte im Mai in Stockton in den Vereinigten Staaten den Rekord schlagen, den James Finney im Dauertauchen hielt. Es wurde ein Glasbehälter in ein Schwimmbassin gestellt, und in Gegenwart zahlreicher Zuschauer, Zeitnehmer und Mitglieder des Komitees stieg Cavill in den Behälter hinab. Langsam gingen die Sekunden in Minuten über; die Zuschauer verharrten in athemloser Spannung. Der Australier lag immer noch bewegungslos auf dem Boden des Behälters. Als fünf Minuten um waren, wurden seine Beobachter unruhig, als die Uhr aber eine Zeit von sechs Minuten zeigte, ging diese Unruhe in große Bestürzung über. Cavill wurde sofort heraufgeholt, aber man fand nur einen leblosen Körper, an welchem jedes System der künstlichen Belebung versucht wurde, ohne daß man etwas auszurichten vermochte.

## Vom Büchertisch.

Soeben erschien: **Wie erhalte ich mein Haus lange in gutem Zustande?** Praktische Rathschläge und Winke für Hausbesitzer. Von G. Schollmeyer. Heuser's Verlag (Louis Heuser), Neuwied. Preis 1,50 Mark.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Die Lieferungen und Leistungen ausschließlich der Erdarbeiten für den Ausbau des Ersatzweges Fridolin-Ruheide-Argenauer Chaussee — rd. 6000 lfd. m — durch eine 3,0 m breite Chaussirung sollen **am Sonnabend, den 30. October 1897**, Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, **Elisabethstraße 16, II**, in einem Loose verdungen werden.

Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen eingesehen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mark entnommen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn, den 17. October 1897.

**Baurath Heckhoff.** 4278

## Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1. April 1898/9 findet

**am 27. October d. Js.**

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und machen wir diesen die **genaue** Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.

**Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft werden können,** ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js.** zur Vermeidung der **kostenpflichtigen Abholung** in unserer Kämmerei-Nebenkasse zurückzureichen.

Thorn, den 18. October 1897.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die **zweite Buchhalterstelle an der Kasse der städtischen Gas- u. Wasserwerke** ist sogleich zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. steigend bis 2400 Mark von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mark.

Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf ein Jahr und unter der Bedingung beiderseitigen 1/4jährlichen Kündigungsrechts.

Als Kaution sind 900 Mark in Staatspapieren oder Baar zu hinterlegen.

Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sein müssen, wollen ihre Gesuche unter Beilegung der Zeugnisse und des Lebenslaufs **bis 15. November d. J.** an uns senden.

Thorn, den 15 October 1897.

**Der Magistrat.**

## Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt das **niemals** an der Qualität des Gases, sondern an schlechter Beschaffenheit des Brenners.

**Jede Gasflamme muß hell leuchten**

**ohne** Geräusch brennen und darf **nicht** zucken. Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler, wenn Material nicht erforderlich ist, **kostenlos** beseitigt. — Schlecht brennende Flammen brauchen mehr Gas als gut brennende!

Bei Glühlichtbrennern versuche man zunächst durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen was ziemlich oft Erfolg hat.

**Der Magistrat.**

**Gelegenheitskauf.**

**Rothe Pracht-Betten**

mit kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, gr. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. 12 1/2 Mk., **Hotelbetten** 15 1/2 Mk., **Extrabr. Herrschaftsbetten** nur 20 Mk., **Bettfedern** à Pfd. 45 u. 85 Pf. **Halbdaunen** 1,30 M. **Prachtv. halbweißer Halbdaunen** v. wunderbar herrlich. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett) à Pfd. 2,35 M. Nichtp. zahle Betrag retour, daher kein Risico. Meine hochelegante illustrirte Preisliste gratis.

**A. Kirschberg, Leipzig,**
**Pfaffendorferstraße 5.**

Bitte ausschneiden! (Nr. 283)

Für **Eheleute**

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes **Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder.** Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur **70 Pf.** in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief **H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.**

**Umsonst** wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

1 Illustrirter Kalender für 1897 (78 S.) gratis.



## Ein Grundstück
**in Mocker**

sofort zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition d. Ztg.

**Zwei gut erhaltene eiserne**
**Reguliröfen**
u. eine **Blitzlampe** hat billig zu verkaufen.
**E. Weber Mellienstr. 78.**

**Berliner**
**Wasch- u. Plätt-Anstalt.**
Bestellungen per Postkarte.
**J. Globig, Klein Mocker**

**Für Sie** wie f. Jedermann habe ich leichtverkäufliche nutzbringende Artikel.
Prosp. s. **M. Eck, Nachf.**, Frankfurt a. M.

Königsberg 1895



Grosse silberne Medaille.

**Ziegelei u. Thonwaaren-Fabrik**
**Antoniewo b. Leibitsch.**
Inhaber:
**G. Plehwe, Thorn III.**

Graudenz 1896



Goldene Medaille.

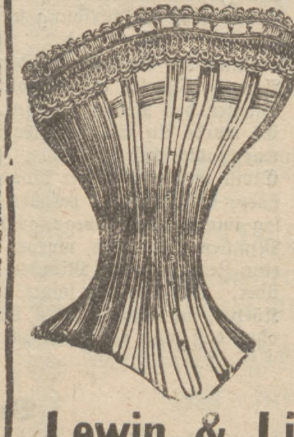
**Fabrik**
für [illegible]
**Hintermauerziegel, Vollverblendziegel, Lochverblendziegel,**
**Klinker, Keilziegel, Brunnenziegel,**
**Schornsteinziegel,**
**Formziegel jeder Art,**
***Glasirte Ziegel jeder Art***
in brauner, grüner, gelber, blauer Farbe,
**Biberpfannen, Holl. Pfannen, Firstziegel.**

# Brennabor

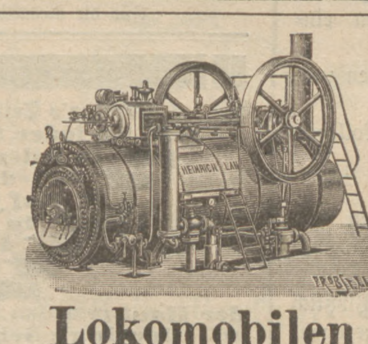


BRENNABOR

ist der Name des
**besten deutschen Rades.**
Unerreicht in leichtem Lauf, Haltbarkeit und eleganter Ausstattung.
**Gebr. Reichstein,**
**Brandenburg a H.**
Aelteste deutsche Fahrradfabrik.
Ueber 2000 Arbeiter.
**General-Vertreter:**
**Oskar Klammer,**
**Brombergerstr. 84.**
Uebungsbahn.
Reparaturwerkstätte.



**Corsets**
neuester Mode sowie Geradehalter
**Nähr- und Umstands-Corsets**
nach sanitären Vorschriften
**Neu!**
**Büstenhalter**
Corsetschoner
empfehlen
**Lewin & Littauer,**
Altstädtischer Markt 25.



**Lokomobilen**
**Dampfmaschinen**
von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen
**Hodam & Ressler, Danzig,**
Maschinenfabrik.
General-Agentur von **Heinrich Lanz, Mannheim** 3441.



# Adolph Leetz,



**Seifen- und Lichte-Fabrik.**
Gegründet 1838.
Haupt-Geschäft: **Altstädtischer Markt,** Filiale: **Elisabethstrasse.**
**Empfiehlt beste**
***Salmiak-Terpentinseife***
**à Pfund 20 Pfennig.**



# Siphon-Bier-Versandt

von

Fernsprech-Anschluss Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluss Nr. 101.

**THORN,**
**Strobandstr.** (früher Schulz'sche Bautischlerei) **Ecke Elisabethstr.**

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

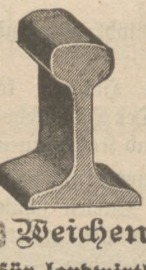
| | | |
|---|---|---|
| **Kulmer Höcherlbräu,** | hell und dunkel Lagerbier | Mk. 1,50 |
| " " | Böhmisch Märzenbier | " 2,00 |
| " " | Münchener à la Spaten | " 2,00 |
| " " | Exportbier à la Kulmbacher | " 2,00 |
| **Königsberger (Schönbusch),** | dunkel Lagerbier | " 2,00 |
| " " | Märzenbier | " 2,00 |
| **Münchener Augustinerbräu** | | " 2,50 |
| " **Bürgerbräu** | | " 2,50 |
| **Kulmbacher Exportbier** | | " 2,50 |
| **Pilsener,** | aus dem Bürgerlichen Brauhaus Pilsen | " 3,00 |

NB. Bisherige vereinzelt vorgekommene kleine Mängel in der **Funktionirung** der Siphons sind durch einen sachkundigen Monteur abgestellt und ist dieselbe jetzt **durchweg eine tadellose.**

**Münchener**
# Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

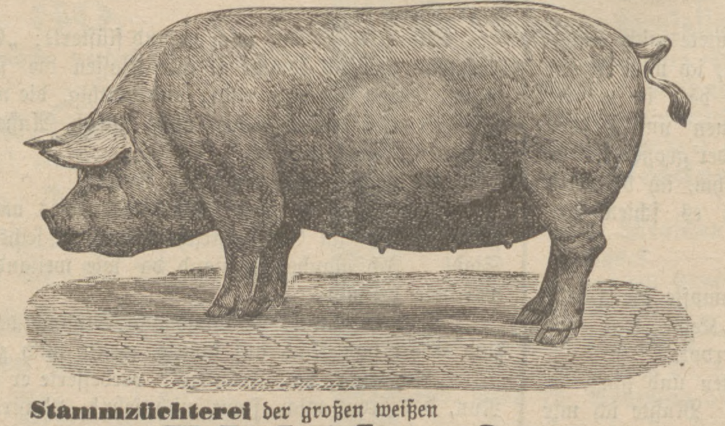
# Deutsche Feld- und Industriebahnwerke
**Danzig, Neugarten, 22, Ecke Promenade**

offeriren zu
**Kauf u. Miethe**
feste und transportable
**Gleise, Schienen,**
sowie Lowries aller Art,





Weichen und Drehscheiben
**für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien** 2c.
**Specialität: Rübenbahnen.**
Billigste Preise, sofortige Lieferung.
**Alle Ersatztheile,** auch für von uns **nicht** bezogene Gleise und Wagen, am **Lager.**
3457



**Stammzüchterei** der großen weißen
# Edelschweine
(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

**135 Preise.**

Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

2—3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3—4 " " " 80 " " 70 "
(Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)

**Prospekt,**
welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält,
**gratis und franko.**

**Friedrichswerth,** 1897.

**Ed. Meyer,**
*Domainenrath.*

2801

# Gothaer Lebensversicherungsbank.
**Versicherungsbestand am 1. September 1897: 722 1/2 Millionen Mark.**
**Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.**
**Vertreter in Thorn: Albert Olschewski,** Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.)
**Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.** (324)

**Photographisches Atelier**
**Kruse & Carstensen,**
**Schloßstraße 14**
vis-à-vis dem Schützengarten.

**Gründlichen Clavierunterricht**
ertheilt
*Paula Loewenson,* **Breitestraße 16**

**Pianinos,** kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend.
**Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr 16.

# Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Zur Anfertigung von
**Dejeuners, Diners u. Soupers,**
sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend.
Hochachtend
**W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.**
Fernsprecher Nr. 49. 4275

## Kirchliche Nachrichten.

19. Sonntag nach Trinitatis, 24. October cr.

**Altstädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den evang. kirchlichen Hilfsverein.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den christlichen Hilfsverein.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

**Neustädt. evang. Kirche.**
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Neustädt. evang Kirche.**
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Evang. luth. Kirche.**
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

**Evang. Gemeinde in Mocker.**
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**
Nachm. 3 Uhr: Synodal-Missionsfest.
Kollekte für die Heidenmission.
Herr Pfarrer Endemann.

**Gemeinde Lulkau.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

**Schule zu Ernstrode.**
Nachm. 3 Uhr: Außengottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

**Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Losendorf.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.